

sonders daran gelegen ist, den Zusammenhalt über die Trennung zu stellen und das Recht über das Gewicht der Macht. Ganz sicher werden sie nicht viel stören. Mit solchen Grundentscheidungen wird letztlich beispielsweise für manche europäisch Gesinnte die Frage beantwortet, was es mit einem gemeinschaftlichen Europa auf sich habe. So bekräftigte beispielsweise auch die Haager Gipfelkonferenz von Ende 1969, allerdings ohne die kleinen Staaten speziell anzuvisieren, daß die EWG ihre Ziele «unter Wahrung der nationalen Eigenart der europäischen Staaten» verfolge¹⁶⁾. Europa als Gemeinschaft kann nicht Auslöschen aller heißen und schon gar nicht «Ausradieren» einiger durch die anderen.

Dennoch tut Liechtenstein gut, über alle möglichen Variationen nachzudenken, wo es um seine Zukunft geht.

Wenn Sie mich fragen, was ich persönlich für Liechtenstein als beste Lösung halte, so ist es, falls sie möglich ist, die erste Variation, die der Mitwirkung in der Integration allgemein und in Europa als echter Partner. Sie ist die natürlichste Lösung. Mit dem zunehmenden Substanzverlust des Zollvertrages wäre auch ein neues partnerschaftliches Verhältnis zur Schweiz zu begründen. Vizeregierungschef Dr. Walter Kieber hat wohl aus solchen Gründen in einer Rede am 5. Juli 1971 erklärt: «Wir sollten den Mut haben, mit der Schweiz über neue Modalitäten unserer Integration zu reden»¹⁷⁾. Vielleicht könnte die Schwächung des Zollvertrages durch weitere Zusammenarbeit auf kulturellen Gebieten aufgewogen werden. Liechtenstein durfte in langen Jahren auch die Freundschaft und das Wohlwollen des im Rahmen der Verträge diensttuenden schweizerischen Personals und vieler hervorragender Persönlichkeiten, die ihm vorstehen, erfahren. Dies möchten wir auch in Zukunft nicht missen. Mit der Schweiz verbinden uns aber nicht nur eine Vielfalt bewährter gutnachbarlicher und vertraglicher Beziehungen, sondern eine Verwandtschaft des Denkens über Gesellschaft und Staat. Ein Schweizer Botschafter hat mir Ende 1969 die Sätze geschrieben (in Übersetzung): «Glauben Sie mir, daß ich mich insbesondere gefreut habe, festzustellen, bis zu welchem Punkt unsere beiden Länder sich nahe sind, nicht nur durch die Tatsache der Geographie, sondern vor allem durch eine Philosophie und ein Verhalten vor den Menschen und dem Leben der Völker, die uns gemeinsam sind.» Auch mit Österreich besteht freundschaftliche Verbundenheit in der Gegenwart und durch jahrhundertelange gemeinsame Geschichte und Kultur und durch viele übernom-

¹⁶⁾ Schlußcommuniqué der Haager Gipfelkonferenz der EWG-Staaten vom 1./2. 12. 1969.

¹⁷⁾ Rede am Parteitag der Fortschrittlichen Bürgerpartei, j. 7. 1971, Seite 9.